

Märkten zu stark überhöhten Preisen angeboten, trotzdem werden sie gekauft.

Höhere Preise schrecken den Käufer nicht, wenn die Ware gut ist. Die billigeren DDR-Waren sind eben billige Waren im Sinne des Wortes. Waren werden nach Inkrafttreten der Währungsunion eben nicht automatisch besser, also aus einem DDR-Auto wird nie ein Auto,

(Heiterkeit)

und aus einer bei uns im Herbst geernteten Kartoffel wird nie eine auf dem europäischen Markt verwertbare Kartoffel.

(Beifall und Unmutsäußerungen)

Beides ist nicht mehr zu verkaufen, auch nicht über billigere Preise. Auto und Kartoffel stehen hier nur für hundert andere Waren. Durch Gesetze sind diese nicht mehr zu schützen und auch nicht zu vermarkten. Allein der Druck des freien Marktes und die damit verbundene freie Preisgestaltung wird Abhilfe schaffen. Hier Optimismus zu verbreiten und falsche Hoffnungen zu wecken, ist gefährlich für das Überleben vieler unserer Betriebe.

Sollte mit diesem Gesetz etwa gar der Versuch unternommen werden, einige Waren von unserem Markt fernzuhalten, kann ich nur sagen: Kommt die Ware nicht zum Käufer, geht der Käufer zur Ware. Und das wäre in grenznahen Gebieten das Aus für Händler und auch für Gewerbetreibende.

Das Gesetz muß in den vorgeschlagenen Ausschüssen ausführlich behandelt und beraten werden. Wir unterstützen die Überweisung, aber alles hat seinen Preis, auch die Einheit unseres Vaterlandes. Wir sollten ihn zahlen und nicht versuchen, durch billigere Angebote, z. B. in Form von schlechten Anpassungsgesetzen, zu einer billigeren Ware zu kommen. - Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Stellvertreter der Präsidentin Dr. Gottschall:

Herr Abgeordneter Haschke, erlauben Sie eine Frage?

(Haschke, DSU: Ja, natürlich.)

Lothar Meier (PDS):

Herr Abgeordneter! Sind Sie der Auffassung, daß die Waren der DDR durchgängig schlecht sind, daß unsere Bauern keine Chance haben, ihre Kartoffeln über die Verarbeitung zu verkaufen?

Haschke (DSU):

Die Praxis wird beweisen, daß ich recht habe. Die meisten der in diesem Frühjahr in den Boden gebrachten Saaten werden zwar aufgehen und wachsen, aber sie werden auf einem europäischen Markt, nicht nur auf einem europäischen Markt, auch auf DDR-Märkten, nicht mehr verkaufbar sein.

(Unmutsäußerungen)

Stellvertreter der Präsidentin Dr. Gottschall:

Abgeordneter Haschke, ist noch eine Frage erlaubt?

(Haschke, DSU: Ja, natürlich.)

Zwischenfrage aus der PDS-Fraktion:

Herr Abgeordneter Haschke! Können Sie mir erläutern, was Sie dafür tun werden, damit Sie recht behalten?

(Haschke, DSU: Die Frage habe ich nicht verstanden.)

Ich wiederhole: Können Sie mir erläutern, was Sie tun werden, damit Sie recht behalten?

Haschke (DSU):

Was ich tun werde, damit ich recht behalte? Was soll ich tun? Ich werde mich genauso verhalten wie jeder andere Käufer: Wenn zwei Waren nebeneinander liegen mit unterschiedlicher Qualität, werde ich die bessere Ware kaufen. Das ist doch klar.

Stellvertreter der Präsidentin Dr. Gottschall:

Eine weitere Frage, bitte dort.

Zwischenfrage einer Abgeordneten:

Herr Haschke! Haben Sie schon mal Kartoffeln aus der LPG Pflanzenproduktion Bönitz im Kreis Bad Liebenwerda gegessen?

(Heiterkeit, Beifall)

Da können Sie alle Kartoffeln mal in einen Sack stecken, und da bitte ich Sie, sie mal zu sortieren.

Haschke (DSU):

Herr Abgeordneter! Die Praxis war die: Kein Zweig in unserem Land wurde so reglementiert wie die Landwirtschaft. Ich habe immer nur Kartoffeln kaufen können, die in unserem Kreis angebaut wurden, das war der Kreis Jena. Die Bodenqualität unseres Kreises ist Schiefermergelboden und Kalkverwitterungsboden, da wächst keine Kartoffel, und in diesen Boden sind aber in diesem Jahr Kartoffeln eingebracht worden, und zwar in großer Menge, und wenn diese Kartoffeln auf den Markt kommen - die werden dieses Jahr genau nicht anders sein, als in all den Jahren davor -, die kauft keiner, das sage ich Ihnen.

Stellvertreter der Präsidentin Dr. Gottschall:

Und eine letzte Anfrage bitte.

(Haschke, DSU: Ich will mich aber nicht auf die Kartoffeln festlegen, die Kartoffeln waren nur ein Beispiel von vielen schlechten Produkten.)

Dr. Voigt (DSU):

Ich habe heute Kartoffeln in der Markthalle gekauft - ein DDR-Produkt und ein anderes Produkt. Da ich eine Frage stellen muß: Soll ich sie hier vorweisen?

(Heiterkeit)

(Zuruf von der PDS: Keine einzige Stimme von Bauern für diese Partei, würde ich sagen.)

Stellvertreter der Präsidentin Dr. Gottschall:

Danke. Dann rufe ich den Abgeordneten von Ryssel von der Fraktion Die Liberalen auf.

Von Ryssel für die Fraktion Die Liberalen:

Herr Präsident [Meine Damen und Herren! Auf Grund der vorgerückten Stunde möchte ich zu dem vorliegenden Gesetz nur ganz grundsätzliche Erklärungen abgeben. Ich sage es ganz ehrlich, am besten gefällt mir an diesem Gesetz der § 1 Abs. 1, daß bei uns die freie Preisbildung gilt. Was danach kommt, das sind mir aus der Sicht von Liberalen schon zu viele Reglementierungen,